

Schafe in der Industriekathedrale

Mit der Anti-Oper "De Materie" glückt Goebbels ein grandioser Start in die Abschiedssaison

Von Bernd Aulich

DUISBURG. Verfügt **Heiner Goebbels** als Regisseur über magische Kräfte? Das fragen sich die Premierenbesucher der Anti-Oper "De Materie" des Niederländers Louis Andriessen in der Kraftzentrale im Duisburger Landschaftspark-Nord.

Mit ihr glückte dem experimentierfreudigen **Ruhrtriennale**-Intendanten ein mit lange anhaltendem Beifall bedachter, überwältigender Start in die Abschiedssaison. Zu den stimmigsten Ideen seiner an Assoziationen reichen, poetischen Inszenierung zählte der unwirklich anmutende Auftritt einer blöken Schafherde in der riesigen Industriekathedrale.

Der fahle Mond, der den Schafen den Weg zu weisen schien, entpuppte sich als leuchtende Miniatur eines Luftschiffes, das mit zwei weiteren Exemplaren in ruhigen Bahnen durch die Halle schwebte. Wann immer die Poesie auf Klaus Grünbergs groß bemessener Bühne ins Romantische abzudriften drohte, brach sie Goebbels raffiniert.

Vor einem Vierteljahrhundert in Amsterdam uraufgeführt, erweist sich das nie wieder aufgeführte Bühnenwerk als vielschichtiges, fesselndes Meisterwerk. Der eigens zur Premiere angereiste 75-jährige niederländische Komponist Louis Andriessen erzählt nicht in herkömmlicher Opernmanier. Er philosophiert. Sein knapp zweistündiges

Werk entpuppt sich als hämmernder Klangtraktat über das Verhältnis von Geist und Materie. Und über die Macht des menschlichen Geistes am Scheideweg von Freiheit, Fortschritt, Verirrung und Zerstörung.

Der Gefahr dröger Abstraktion entgeht Andriessen in den vier Abschnitten mit einer Tour de force durch die abendländische Geistesgeschichte.

Wie Arthur Honeggers Dampfmaschine in "Pacific 231" kommt das bläserlastige große Orchester samt Synthesizer, E-Gitarren und Saxofonen zu 144 markerschütternden Tutti-Hammerschlägen in Fahrt. Dazu verkündet der achtköpfige Chor des Chorchwerks Ruhr in steiler Höhe in Pluderhosen (Kostüme: Florence von Gerkan) als Freiheitsfanal von 1581 den Abfall der Niederlande von der spanischen Krone. Nicht Wagners Nibelungen hämmern als Schatten gestalten in Flüchtlingszelten, sondern holländische Schiffsbauer zur projizierten Bauanleitung von 1690. Und Tenor Robin Tritschler verliert sich im Falsett auf einer Empore in höchsten Tönen, um als holländischer Atomphysiker David van Goorle zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Erkenntnis zu verkünden, dass sich die Materie aus einer Unmenge kleinster Partikel zusammensetzt.

Mit oszillierenden Brechungen schwebender Bläserklänge begleitet das überragende, durch Master-Studenten ergänzte große Or-

chester des Ensembles Modern den berührenden Auftritt der russischen Sopranistin Evgeniya Sotnikovas in der mystisch verzückten, hoherotischen Ekstase der Brabanter Nonne Hadewijch aus dem 13. Jahrhundert, die sich mit dem Leib des Herrn zu vereinigen wähnt.

Verwandlungsmusik wie in Wagners "Ring" stimmt auf die folgenden Abschnitte ein. Erhellend zeigt "De Materie" die Nähe des De-Stijl-Malers Piet Mondrian zum Jazz mit biegsam tanzenden, steppenden Tänzern (Gauthier Dedieu und Niklas Taffner) samt Emporen-Klavier und Primärfarben-Maschinenballett. Und im Finale schließt sich der Kreis zu Sonetten des niederländischen Dichters Willem Kloos und der exakt nachgestellten Brüsseler Solvay-Konferenz für Physik und Chemie mit Catherine Milliken als Marie Curie.

"De Materie" besticht nicht nur durch den Erfindungsreichtum, mit den Andriessen traditionelle Formen wie Toccata, Motette, Passacaglia und Pavane durch komplexe Zahlenstrukturen und Akkorde mit schrägen vierten Tönen neu belebt. Diese Anti-Oper ist auch eine Hymne auf die Freiheit des Geistes.

www.ruhrtriennale.de

Aufführungen am 22., 23. und 24. August. Karten im RZ-, BZ- und SZ-Ticketcenter oder unter der Hotline 0209/1477999.

Wie von Geisterhand gelenkt, bewegte sich das Herdenvieh über die 160 Meter Spielfläche. Sein Auftritt bereicherte die Flut akustischer und optischer Reize durch einen animalischen Duftfaktor. Wonge Bergmann / **Ruhrtriennale** 2014 Eine Hymne auf die Freiheit des Geistes

Wonge Bergmann

Copyright 2014 PMG Presse-Monitor Deutschland GmbH und Co. KG